

Eine Johannes-Passion für Wolfgang Helbich

Dienstag, 8. April 2014, 20:00 Uhr, Glocke, Bremen

Für Jan Hübner war es eine sehr schwere Entscheidung: Welches Werk sollte er zum Gedenkkonzert für Wolfgang Helbich aufführen? Auch im Chor wurde durchaus kontrovers darüber diskutiert. Die letzte Entscheidung überließ der Vorstand dem künstlerischen Leiter. Jetzt, kurz vor Abschluss der Probenarbeiten, bereut das keiner mehr. Denn der Chor hat die Johannes-Passion neu kennengelernt. Und wir wollen Sie, unser Publikum, auffordern, uns auf diesem Weg zu begleiten.

Risikolos ist es nicht, die Johannes-Passion aufzuführen, die für Wolfgang Helbich sicher eines der wichtigsten und auch „heiligsten“ Werke war. Jan Hübner hatte bisher „nur“ als Solist dieses herausragende Werk von Johann Sebastian Bach interpretieren dürfen. Jetzt saß er vor der Partitur und entdeckte sie als Chorleiter und Dirigent völlig neu. Er hat dem Chor sehr lebendig vermitteln können, wie er dieses uns allen allzu bekannte Werk staunend neu entdeckt hat.

Ein paar Aspekte sollen hier schon genannt werden, die Sie dazu veranlassen sollten, mit Jan Hübner auf diese Entdeckungsreise zu gehen. Das beginnt schon mit dem Eingangs-Chor: „Herr, unser Herrscher, dessen Ruhm in allen Landen herrlich ist! Zeig uns durch deine Passion, dass du, der wahre Gottessohn, zu aller Zeit, auch in der größten Niedrigkeit, verherrlicht worden bist!“ Traditionell wird dieser Chor getragen, verhalten, düster, eben als Eingangssatz einer voller Leiden steckenden Passion aufgeführt. Aber beim genaueren Hinschauen zeigt sich, dass der jubelnde Text sich auch in der Musik wiederfindet. Das hat Jan Hübner unüberhörbar gemacht. Auch der RathsChor war verblüfft und begeistert von dieser neuen Interpretation.

Und so zieht sich das Neuentdecken durch die ganze Passion. Natürlich auch bei den von Wolfgang Helbich so besonders innig gestalteten Chorälen. Wie sind diese angelegt, welche Sprachmelodie haben allein die Texte, welche Stimmung wollen sie darstellen... In einer Probe hat Jan Hübner mit dem Chor einen einzigen Choral vier oder fünf Mal in jeweils anderer Art und Weise dirigiert, jede Variante ganz anders als die andere, jede irgendwie schlüssig. Unterschiedliche Tempi, Phrasierungen, Betonungen, mal stimmstark, mal verhalten - es ist höchst beeindruckend zu hören und zu fühlen, dass all das „Bach“ ist.

Die Szene, bei der die Kriegsknechte völlig versunken und an der Kreuzigungsdramatik momentan total desinteressiert sich dem Würfelspiel hingeben, hat Jan Hübner in seiner Skurrilität auch fasziniert. Und er hat festgestellt, dass Bach hier einen kompletten Stimmungswechsel vollzieht, wie ein Regisseur an einer dramatischen Stelle noch einmal einen Schwenk auf ein ganz anderes Geschehen vornimmt. In der richtigen Weise vorgetragen, wird das Publikum in diese Spielszene mit dem schnell herumgereichten Würfelbecher hineingezogen und erlebt die Faszination mit, die um die Frage kreist: wer gewinnt denn nun den kostbaren Rock? Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum lösen, wess er sein soll.

Ein Passions-Konzert auf das man sich freuen kann, geht das? Ja, sagt der RathsChor, denn wir haben allen Anlass zur Freude. Mit Jan Hübner wurde ein Nachfolger für Wolfgang Helbich gewonnen, der ganz in dessen Sinne weiter arbeitet. Nicht mit den gleichen Interpretationen, nicht als Nachahmer, sondern selbstbewusst neu, aber genau so intensiv an und mit den Werken arbeitend wie sein großes Vorbild. Und der gleichzeitig - als ausgebildeter Sänger ist das nicht verwunderlich - auch an den Stimmen der Chormitglieder arbeitet. In den letzten Monaten sind viele Sängerinnen und Sänger neu zum RathsChor gekommen, auch das ist ein Grund zur Freude. Und so begehen wir den Jahrestag von Wolfgang Helbichs Tod voller Dankbarkeit für seine Zeit und Arbeit mit uns, aber auch voller Freude über die Erhaltung des Chors und seine spannende Zukunft mit mannigfaltiger, gut geleiteter Musik.

**:Wolfgang Helbich
und das Geheimnis der künstlerischen Interpretation**

Ein Nachruf von Helmut Schaarschmidt, (Langjähriger Freund und Unterstützer von Wolfgang Helbich und leitender Musikredakteur von Radio Bremen)

Physisch weilt Wolfgang Helbich, der fast 30 Jahre lang die Musik am Bremer Dom geprägt hat, seit einem Jahr nicht mehr unter uns. Aber in den Gedanken vieler Musikfreunde ist er präsent wie eh und je, gleichsam als wirke er noch höchst lebendig weiter.

Was hat Wolfgang Helbich geschaffen, was hinterlassen, das ihn noch immer bei uns verweilen lässt? Was bewahrt ihn vor Anderen vor dem schnellen Vergessen?

Obwohl er auch fleißig komponiert hat – seine eigenen Werke sind es weniger. Bescheiden wie er war, sind sie kaum ins Bewusstsein gedrungen, obwohl sie es wert wären.

Wirklich nachschwingend in uns sind seine Aufführungen der großen Werke der Chor- und Orchesterliteratur. Es gibt großartige Chorleiter und es gibt sehr gute Orchesterpädagogen. Wolfgang Helbich war einer der wenigen, der beides exzellent miteinander zu verbinden wusste.

Gern denke ich daran zurück, wie er probte. Da gab es kein Durchspielen nach dem Motto, es wird sich schon einschleifen. Selbst kurz vor der jeweiligen Aufführung konnte er noch geduldig aber bestimmt Einzelstellen solange auseinander nehmen, bis sie so klangen, wie er es sich vorstellte. Dann vertraute er allerdings darauf, dass man das einmal Verabredete an den Parallelstellen auch entsprechend einsetzte. Damit zeigte er, der sein Schulmusikexamen leider nie nutzte, dass er auch ein hervorragender Lehrer war: gemeinsam erarbeitet wurde das Fallbeispiel. Die intelligente Übertragung in die weitere Spielpraxis überließ er dem jeweiligen Musiker.

Unvergleichliche Fähigkeiten hatte er, am Konzertabend selbst die Kräfte von Sängern und Instrumentalisten zu entfalten und zu bün-

**:BREMER
RATHSCHOR**

Passio secundum Joann. à 4 Voc. 2 Obo. 2 Holzbl. u. Org.

**J. S. Bach
Johannes
Passion**

Erinnerungskonzert
zum 1. Todestag von
Wolfgang Helbich

Georg Poplutz
Tenor (Evangelist)

Jörg Gottschick
Bass (Jesus)

Cornelia Samuelis
Sopran

Marion Eckstein
Alt

Carsten Krüger
Bass

Bremer RathsChor
Neue RathsPhilharmonie Bremen

Leitung:
Jan Hübner

Karten: 39,20/27,20/15,-/9,-/6,-/3,-/2,-/1,-/0,- Euro
WVK: WESER-KURIER, Pressehaus
www.weser-kurier.de/ckc
Niedrzw.-Tiketen: 0421 36 36 36, an alle VVK-Stellen
www.in-der-Glocke.de/213318-99
Abendkasse ab 18:00 Uhr

Gefördert von:

BREMEN
WESER
KURIER
Conrad
Naber
Stiftung

Dienstag · 8. April 2014 · 20 Uhr
Die Glocke Bremen

deln, eine Wiedergabe aus den Musikern heraus zu kitzeln, die weit über jedem Probenergebnis stand. Wolfgang Helbich war ein Meister darin, neutralen Notentext durch kürzeste Verzögerungen oder Dehnungen zu Musik werden zu lassen. Das wurde nicht vorher verabredet, denn dann bestand die Gefahr, dass es übertrieben und damit lächerlich werden würde. Dieses Jonglieren im Millisekundenbereich setzte er spontan erst am Konzertabend selbst ein und machte gerade damit viele Hörer glücklich, denn hier wurden sie wirklich von Musik berührt – der eigentliche Grund, weshalb sie so gern „seine“ Konzerte besuchten.

**:Bachs Johannes-Passion
Eine Betrachtung von Jan Hübner**

Liebe Freundinnen und Freunde des Bremer RathsChors,

zur Erinnerung an Wolfgang Helbich, dessen Todestag sich am 8. April zum ersten Mal jährt, führt der Bremer RathsChor gemeinsam mit der Neuen RathsPhilharmonie und handverlesenen Solisten J.S. Bachs Johannes-Passion auf.

Kein anderes Stück Musik wird diesem Anlass besser gerecht. Wolfgang liebte Bachs Musik, besonders diese Passion. Im Text des Schlusschorals in der Fassung von 1724 wird es besonders deutlich: „Herr Jesu Christ, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich!“

Die Johannes-Passion ist uns in verschiedenen Fassungen überliefert. Von Mal zu Mal nahm Bach Änderungen vor. Es gibt keine Fassung letzter Hand. Diese Tatsache verunsichert uns heute.

Der Thomaskantor hatte keine Scheu, seine Musik, die zum ersten Mal vor 290 Jahren am 7. April 1724 in der Leipziger Nikolaikirche erklang, immer wieder äußeren Umständen anzupassen: Wie groß ist der Chor? Sind gute Viola d'amore-Spieler in der Stadt? Funktioniert dieses Jahr die Orgel? Mag das geistliche Konsistorium die Arientexte?

Führt man heute die Johannes-Passion auf, stellen sich eigentlich genau dieselben Fragen. Nur das Konsistorium hat in unserem Fall keine Mitsprache.

Der Thomanerchor bestand nicht aus 100 Sängerinnen und Sängern. Es waren Knaben und junge Männer über deren Anzahl bei den Aufführungen nicht viel bekannt ist. Überliefert ist uns Bachs Aufführungsmaterial und eine Partitur, die im Besitz C.P.E. Bachs und der Berliner Singakademie waren und heute in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin einzusehen sind. Sowohl in der Partitur als auch in den Stimmen ist sichtbar, welche umfangreichen Eingriffe Bach vorgenommen hat: Streichungen, nachträglich eingnähte Seiten, Korrekturen, Nachträge. Es ist detektivisches Vorgehen nötig, auch der Einsatz modernster Technik, um der Chronologie dieses Werkes auf die Schliche zu kommen. Man schrieb die Stimmen für die nächste Aufführung nicht neu, sondern benutzte die alten Exemplare. Es ähnelt dem Vorgehen bei einer archäologischen Ausgrabung, Schicht für Schicht abzutragen, um Fassung für Fassung der Johannes-Passion zu rekonstruieren.

Für Wolfgang Helbich und für Sie musizieren wir die Fassung von 1724 (mit einigen Änderungen) mit dem Schlusschoral „Ach Herr, lass' dein lieb Engelein“. In dieser Fassung setzte Bach besondere Instrumente ein, die auch zu seiner Zeit nicht sehr häufig zu hören waren (Laute, Viola d'amore, Oboe da caccia). Zusätzlich werden Sie noch ein Kontrafagott hören, welches Bach in einer späten Aufführung mit größerem Orchester einsetzte, aber nicht 1724.

Ich vermute, dass Bach 1724 die Johannes-Passion mit nur acht Sängern aufführte. Wir haben acht Stimmbücher, für jede Stimmlage zwei. Das erste Stimmbuch war für den Concertisten bestimmt; er war der beste Sänger. Aus dem zweiten Stimmbuch sang der Ripienist. Er unterstützte den Concertisten bei den Chorälen und den Turba-Chören. Turba-Chöre nennen wir die Chöre innerhalb von Passionsmusiken, in denen das Volk oder die Priester das Wort ergreifen. Eingangs- und Schlusschor wurden nur von den Concertisten gesungen, also einem Solo-Quartett.

Den Sängern entsprechend waren die Streicher im Orchester vermut-

lich auch doppelt besetzt.

Von den Thomanern wurden Höchstleistungen erwartet. Der Tenor-Concertist, den wir „Evangelist“ nennen, sang damals alle Chöre und Choräle, Arien und die Rezitative. Der Bass-Concertist sang ebenso alle Chöre und Choräle, Arien und die Partie des Jesus. Der Bass-Ripienist sang Turba-Chöre, Choräle und die Personen Petrus und Pilatus.

Unsere heutige Aufführungspraxis ist aus verschiedensten Gründen völlig anders:

Seit dem 19. Jahrhundert führen bürgerliche Singvereine und Singakademien dieses Stück mit einem viel größeren Chor auf. Solisten treten eigenständig, vom Chor losgelöst in Erscheinung. Häufig werden zur Sopran- und Altsolistin zwei Tenöre und zwei Bässe engagiert. Der erste Tenor singt die Rezitative (Evangelist), der zweite die Arien. Der erste Bass singt die Person Jesus, der Zweite die Arien und die sogenannten bösen Männer (Petrus, Pilatus). Diese Einteilung, wie wir es heute praktizieren, hat Bach so nie vorgesehen (s.o.).

Sie werden die Johannes-Passion mit dem Bremer RathsChor in der wunderbaren Akustik der Bremer Glocke hören, viel klarer und durchsichtiger, als es in irgendeiner Kirche heute möglich wäre. Großartige Solistinnen und Solisten werden für Sie singen: Cornelia Samuelis (Sopran), Marion Eckstein (Alt) Georg Poplutz (Tenor), Jörg Gottschick (Jesus), Carsten Krüger (Petrus, Pilatus). Last but not least, die Musikerinnen und Musiker der Neuen RathsPhilharmonie, über deren Mitwirkung ich mich besonders freue.

Aus meinen Ausführungen merken Sie, wie sehr mich das Thema Klang beschäftigt. Die Auseinandersetzung mit Bachscher Aufführungspraxis und den daraus entstehenden „Klangbildern“ ist sowohl in meiner sängerischen als auch in meiner chorleiterischen Arbeit das Zentrum. Sie als Hörerin und Hörer möchten wir einladen, diese ja so bekannte, trotzdem unbegreifliche Musik in Erinnerung an Wolfgang Helbich ganz anders zu hören.

Falls Sie noch mehr über Bachs Aufführungspraxis und meine persönliche Annäherung an die Johannes-Passion erfahren möchten, sind Sie zu einer Einführung eingeladen, die ich um 19.15 Uhr im Kleinen Saal der Glocke direkt vor der Aufführung halten werde.

Es grüßt herzlich,
Ihr Jan Hübner

Die Solisten unseres Konzertes

<p>Georg Poplutz Tenor, Evangelist</p>  <p><i>Foto: Susanne Meyer</i></p>	<p>Cornelia Samuelis Sopran</p> 
<p>Jörg Gottschick Bass, Jesus und Arien</p> 	<p>Marion Eckstein Alt</p> 
<p>Carsten Krüger Bass, Petrus und Pilatus</p> 	

Vorschau

Zwischen Himmel und Erde: Konzert in der Friedhofskapelle Riensberg
Sonntag, 18. Mai: um 19:30 Uhr, aus dem Riga Programm

Konzertreise nach Riga / Lettland, Kulturhauptstadt Europas 2014
Programm: A-Cappella-Werke verschiedener Komponisten zum Thema Licht; Donnerstag, 19. – Montag, 23. Juni 2014

Christuskirche Syke, Programm aus der Riga-Reise zum Thema „Licht“
Sonntag, 15. Juni 2014, 18:00 Uhr

Zionskirche Worpswede, 75 minütige „Kurzfassung“ von Georg Friedrich Händels Oratorium „Solomon“ mit Orgelbegleitung
Sonntag, 27. Juli 2014, 17:00 Uhr

Konzertreise nach Bosnien- Herzegowina mit Konzerten in Sarajevo, Mostar und Tuzla. Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkriegs
Dienstag, 21. – Montag, 27. Oktober 2014
Joh. Brahms: Ein deutsches Requiem, op. 45